

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 66, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:
Monatlich 3,40 Penaz (einst. Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Zugblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 66, Anruf: 19.
Erlangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Aus der ungarischen Innenpolitik

39. berichten: Mittwoch fand unter Teilnahme des Finanzministers Reményi-Schneller und des Industrieministers Bornemiza, zahlreicher Mitglieder eine Sitzung des 42-er Landesauschusses statt, in der mehrere Regierungsverordnungen verhandelt wurden. Unter diesen befinden sich die Verordnung über die bilanzmäßige Verwendung der Reingewinne der Aktiengesellschaften, die Bewilligung der Erhöhung der Dividenden auf 4 v. H. dort, wo diese Höhe noch nicht erreicht wurde, die Erhöhung der Lantien der Direktionsmitglieder auf 500 Pengö, die Verlängerung einzelner Bestimmungen des derzeitigen Industrieförderungsgesetzes bis Ende des Jahres, schließlich eine Verordnung über die Ausdehnung des Zuderrübenanbaues.

51 Feindbomber abgeschossen

Berlin, 12. Februar. Nordamerikanische Bomberverbände flogen in den Mittagsstunden des 10. Februar mit starkem Jagdschutz in mitteldeutschen Raum ein. Die sofort und stark einsetzende deutsche Luftverteidigung hinderte den Feind an zusammengefaßten Angriffen. — Durch wahllosen Bombenabwurf wurden insbesondere Wohngebiete der Stadt Braunschweig getroffen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe und durch Flakartillerie wurden nach bisher noch unvollständigen Meldungen 51 Feinslugzeuge, darunter 32 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Die 5. amerikanische Armee verlor bisher nahezu 28.000 Mann

Amsterdam, 12. Februar. Wie der britische Nachrichtendienst aus Washington meldet, veröffentlichte das amerikanische Kriegsministerium die Verluste seit der Landung amerikanischer Truppen bei Salerno im Monat September des Vorjahres. Demnach betragen die Verluste der 5. amerikanischen Armee 5767 Tote, 16.510 Verletzte und 5448 Vermisste.

Aber 50.000 Montenegroer ermordet

Belgrad, 12. Februar. Die Belgrader Zeitung „Novo Vreme“ veröffentlicht einen sensationellen Bericht eines ihrer Korrespondenten, der in jüngster Zeit das montenegrinisch-bosnische Grenzgebiet bereist hat. In diesem Bericht wird errechnet, daß von den Bolschewisten während ihrer Schreckensherrschaft in Montenegro etwa 50.000 bis 60.000 Menschen umgebracht worden sind. Da ganz Montenegro etwa 400.000 Einwohner zählte, sind also etwa 12 bis 15 Prozent seiner Bevölkerung dem bestialischen Terror der sowjetischen Funktionäre zum Opfer gefallen. Dabei sind ganze Familien ausgerottet worden. Der Korrespondent erzählt u. a. in seinem Bericht die Ermordung von vier Offizieren und einer Frau, die unter furchtbaren Qualen sterben mußten. Ein Major namens Miro Dulovic wurde von den Bolschewisten skaliert, es wurden ihm die Zähne ausgeschlagen, die Arme und Beine gebrochen, bis er der entsetzlichen Folter erlag.

Südlich Bogrebischische wurde eine eingeschlossene Sowjettampfgruppe vernichtet

In allen Kampfabschnitten wurden die Durchbruchversuche der Bolschewisten vereitelt

Berlin, 12. Februar. Die Truppen der Ostfront wiesen erneut zahlreiche starke Angriffe der Sowjets im Raum westlich Nikolopol und südlich Kriwojrog, westlich Tschernawzi, östlich Schaschtow, südlich der Beresina, bei Witebsk und im Raum zwischen Luga und Peipussee in harten Kämpfen, die in mehreren Abschnitten noch andauern, ab. Vertikale Einbrüche wurden im Gegenstoß vereitelt. Bei erfolgreichen Gegenangriffen wurden feindliche Kampfgruppen zertrümmert und der Gegner an verschiedenen Stellen zurückgeworfen.

reichte Waffen und sonstiges Kriegsgerät. Im Gebiet südlich der Pripietjümpfe zertrümmten Truppen einer Panzerdivision in überraschendem Vorstoß einen starken sowjetischen Kavallerieverband.

Berlin, 12. Februar. Den neuesten Meldungen zufolge dauern an allen Abschnitten der Ostfront die Kämpfe an. Ein besonders heftiger Kampf tobte im Abschnitt bei Witebsk. Deutsche Kampfflieger griffen bei Kertsch feindliche Bereitstellungen wirkungsvoll an. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde der feindliche Nachschub gestört. In Luftkämpfen wurden hier 26 Sowjetmaschinen abgeschossen. Von den deutschen Maschinen ging eine verloren.

Die deutschen Truppen setzen die Säuberung des Raumes Aprilia fort

Der Bahnhof von Aprilia wurde genommen

Berlin, 12. Februar. Im Landekopf von Nettuno wurde die Säuberung des Raumes von Aprilia fortgesetzt und auch der Bahnhof Aprilia genommen. Feindliche Angriffe gegen die neuen Linien brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen.

Gefechtsstätigkeit. Der Feind, der zum drittenmal in den Nordteil von Cassino eingebrochen war, wurde in erbitterten Nahkämpfen aus den Ruinen der Stadt durch unsere tapferen Panzergrenadiere wieder geworfen. Eine nordöstlich Cassino verlorengegangene Höhe wurde im Gegenangriff wieder genommen.

An der übrigen Front führte der Feind nur im Abschnitt östlich des Golfes von Gaeta stärkere Angriffe gegen unsere Höhenstellungen, die zum Teil durch zusammengefaßtes Feuer, zum Teil im Gegenangriff abgeschlagen wurden.

Weltnachrichten in Kürze

Wie aus Neapel
berichtet wird, wurde in sechs Prekisten Südtalians die Zivilverwaltung dem Marshall Badoglio übertragen.

Auf Ceylon
kam es in Militärslagern und am Flugplatz zu heftigen Explosionen.

In Castel Gandolfo
haben durch den englisch-amerikanischen Fliegerangriff auch viele Geistliche und Nonnen, die hier Schutz gesucht hatten, den Tod gefunden. Die Zahl der Toten beläuft sich auf 400.

In der Schweiz
leben derzeit 70.000 Emigranten, darunter zahlreiche Militärs.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleites
schossen im See-Gebiet von Monaco von acht angreifenden feindlichen Jagdbombern fünf Flugzeuge ab.

Industrieminister Géza Bornemiza
weilt in Kozssovár, wo er die Industriewerke der Umgebung besichtigt.

Reichsminister Dr. Goebbels
nahm die Amtseinführung des neuen Präsidenten der Deutschen Akademie, des Reichsministers Dr. Seyd-Quart vor. Dr. Goebbels unterstrich in seiner Ansprache, daß dieser Krieg nicht nur auf militärischem Gebiet ausgefochten werde. Es sei deshalb notwendig, in dieser elementaren machtmäßigen Auseinandersetzung auch die Kräfte zu mobilisieren, die das geistige Leben darstellen, sie zu verteidigen und zu beschützen.

Deutsche Fernkampfflugzeuge
versenken an der Ostküste Islands einen feindlichen Tanker von 8000 BRT.

Wie aus Washington
berichtet wird, hält Samstag abends Roosevelt aus dem Weißen Haus eine politische Rundfunkansprache.

In Amerika
wird ab Frühjahr die Kohle rationiert, nachdem dies die häufigen Streiks in den Gruben erfordert.

Wie aus Stockholm
berichtet wird, wurde Marshall Mannerheim zwecks wichtiger Besprechung aus dem finnischen Hauptquartier nach Helsinki berufen.

Bei dem vorübergehenden Eindringen der Bolschewisten in Hungerburo
an der estnischen Grenze wurden sämtliche noch zurückgebliebenen 47 Zivilisten von den Sowjets ermordet.

Der Erzbischof von Chichester
bezeichnete im Haus der Lords, meldet der britische Nachrichtendienst, die Bombardierung offener deutscher Städte nicht zweckdienlich, worauf ihm eine scharfe Antwort erteilt wurde.

Die Direktion
der Rimamurány-Salgótarján Eisenwerke N.-G. hat in ihrer Sitzung auf den durch das Ableben des Grafen Johann Zich erledigten Posten eines Präsidenten den Handelsminister a. D., Universitätsprofessor i. R., Geheimen Rat Max Herrmann erwählt.

Aus Bangkok wird gemeldet:
Der unter britischer Kontrolle stehende Sender Delhi bestätigt, daß als Folge der Hungersnot in Ostbengalen schwere Epidemien ausgebrochen sind, die unter der indischen Bevölkerung sehr viele Todesopfer verursachen.

Das USA-Einwanderungsverbot
für Chinesen ist durch ein von Präsident Roosevelt unterzeichnetes Dekret aufgehoben. Durch Festsetzung der Jahresquote für chinesische Einwanderer auf 105 bleibt die Einwanderung praktisch weiterhin gesperrt.

Im Repräsentantenhaus
gab Premierminister John Curtin bekannt, daß die australischen Kriegsverluste seit Kriegsbeginn in allen drei Teilen der Wehrmacht und der ihr angeschlossenen Dienste sich auf 60.923 Mann beziffern. 16.480 Angehörige der australischen Wehrmacht wurden getötet. Die Gesamtverluste Australiens im Kriege gegen Japan betragen nach Angaben des Ministerpräsidenten bis zum Abschluß des Jahres 1943 36.600 Mann. Davon wurden 4500 getötet und 7500 verletzt. 19.900 Mann gerieten in Gefangenschaft und 4700 sind vermisst.

Der Wehrausschuß des Oberhauses
hält am Samstag, 19. Februar, vormittags 11 Uhr, eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung Erklärungen des Honvédministers stehen.

Die Leiter der Landes-Kriegsfürsorgebehörde,
an ihrer Spitze der Präsident Staatssekretär vitéz Nikolaus Bonczos und Vizepräsident FML. vitéz Koloman Máthé setzten am 9. Februar die Inspektion der hauptstädtischen Kriegsfürsorgeinstitutionen fort. Sie besuchten das Stammhaus des Ungarischen Roten Kreuzes, wo sie vom Geheimen Rat vitéz Elemér von Simon empfangen worden.

Fliegerangriff auf London

Stockholm, 12. Febr. Gestern kam es in London zu einem Fliegeralarm. Die Flaks traten in Aktion.

Steuernachricht

In der jüngsten Sitzung des städtischen Verwaltungsausschusses teilte der leitende Finanzdirektor: Ministerialrat Dr. Koloman Kónczöl mit, daß im Jänner an direkten Steuern 374.887 Pengö entrichtet wurden.

Umsatzsteuer: 858.932 Pengö. Tabakumsatz: 216.762 Pengö. Verschiedene Gebühren: 280.472 Pengö.

15 Meterzentner Kernfutter entwendet

Wie berichtet, sind aus der Reglovich-Mühle in der Raaberstraße mehrere Meterzentner Kernfutter entwendet worden. Die Polizei hat den Dieb in der Person eines Mühlenangestellten eruiert und verhaftet.

Gleichfeier

Beim Bau der Arbeiterhäuser, die die Stadt in der verlängerten Christoph Ladnergasse (Nét-utca) aufzuführen läßt, hat man die gleiche erreicht. Die Gleichfeier fand heute vormittags im Beisein des Bürgermeisters Dr. Árpád Kameny statt.

Trauungen

In den letzten Tagen traten in Sopron folgende Brautpaare in den Stand der Ehe:

Musikfeldweibel Karl Pribil und Rosa Antrocics, Kellner Johann Padutsch und Katharina Holper, Wirtschaftsbürger Stefan Váhló und Vittoria Németh, Bergbauingenieur Aurel Szilas und Elise Stráner, Schuhmacher Josef Varga und Marie Wolf, Zimmermaler Mathias Fleck und Hildegard Dahner.

Realitätenverkehr

Es kauften: Paul Fiedler und Gattin, geb. Elise Hauer, Johann Hammel und Gattin, geb. Katharina Graf, einen Warmen Infried-Álder im Ausmaße von 370 Klaftern um 4070 Pengö.

Städt. Lichtspieltheater

Vom 11. bis 15. Febr., Freitag-Dienstag: Daschings-Lustspiel-Doppelprogramm!

I. Der Bräutigam ihrer Träume Amüsantes Lustspiel von Vahary János mit Muráti Lili, Bilcsi Tivadár, Kiss Manji, Mihályi Ernő

II. Wie man Männer fängt Liebestomödie mit Páger Antal und Németh Romola. Beiprogramm: Wochenschau. Für Jugendliche unter 16 Jahren zugelassen. Vorstellungen um 1/4, 1/6, 1/8 Uhr. — Sonntags auch um 1/2 Uhr.

WARUM HAST DU KEIN VERTRAUEN?

Roman von Lucie Reinhard

„Aber warum denn, Kind?“ „Weil ich doch nur eine arme Gesellschafterin bin und meine Stellung nicht verlieren möchte. Ich war ja so glücklich, endlich etwas gefunden zu haben. Die Not ist so furchtbar. Und wenn Graf Dieter weiß, daß ich von dieser Ahnin Marie Anne abstamme, er denkt so hart über ihr Vergehen, dann kann ich doch nicht länger hier bleiben, ich würde mich gedemütigt fühlen. Und... und...“

LOKALBERICHTE

Vermählung. Johann Rauner-Steher (Sopron) führt seine Braut Elisabeth Kampits (Zertöhomot) am 12. Februar, nachmittags, in Zertöhomot zum Traualtar. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Prof. Ludwig Jijás, der am hiesigen ev. Lyzeum als Physikprofessor wirkt, wird am 13. d. in der Györier Paul-Rovách-Gesellschaft über den großen ungarischen Physiker Anianus Jedlik sprechen.

Namenstagsfeier. Der Hon.-Direktor des hiesigen Benediktiner-Obergymnasiums Studieninspektor Adolf Kovács beging gestern seinen Namenstag, aus welchem Anlasse er seitens der Kollegen und Schüler herzlicher Glückwünsche teilhaftig wurde.

Dank an edelherzige Menschen! Gestern haben wir in unserer Schriftleitung gegen Bestätigung an die arme Frau vom Kreuzenberg (Frau Josef H.), der beim Wasserholen das ersparte Geld von 40 Pengö entwendet wurde, die von edelherzigen Menschen gespendeten 50 Pengö ausbezahlt, wobei ihr der Rat gegeben wurde, nun rasch mittels Anweisung die notwendigen Schuhe zu kaufen! Die Beschenkte sagt den Wohlthätern warmherzigen Dank!

Die Soproner Philatelisten treffen sich Sonntag, den 13. d., vormittags, in der „Pannonia“-Restauration, bei welcher Gelegenheit Dr. Anton Mihály über die Wasserzeichen einen Vortrag halten wird.

Der Soproner Eisenbahnergesangverein nimmt morgen Sonntag am Konzert des Györier Gesangvereines „Eintracht“ mit einem gewählten Programm teil.



Vor dem Polizeirichter. Der Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei verurteilte einen hiesigen jungen Mann zu 10 Pengö Geldstrafe, weil er durch Singen die nächtliche Ruhe störte.

Ausflug auf den Himmelsthor. Der Transdanubische Touristenverein veranstaltet morgen Sonntag einen Ausflug auf den Himmelsthor. Abmarsch um 9 Uhr vormittags vom Elisabethpark.

Sempronia-Metallpompomade zum Putzen von Silber, Messing, Kupfer usw. ist wieder zu haben in der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Achtung, landwirtschaftliche Arbeiter! Jene landwirtschaftliche Arbeiter, die ein DMW-Buch besitzen, haben auf Sohlenleder Anspruch. Näheres im städtischen Ernährungsamt (Rathaus, 2. Stock, Tür 26).

Populationsbewegung. Vom 31. Jänner bis 5. Februar wurden im Soproner Matrifelamt die Geburten von drei Knaben und zehn Mädchen, ferner vier Todesfälle angemeldet. Ehen wurden sechs geschlossen.

keinen Schmud; an dieser Granatbroche fehlen leider einige Steine. Aber ohne Schmud sollen Sie nicht sein. Warten Sie mal einen Augenblick.“

Mit diesen Worten verlieh Anne Marie das Zimmer, und Hannelore verschloß den alten Sandelholztasten wieder im Kommodenschrank und räumte noch schnell ihr Zimmer auf.

Dann bürstete sie noch einmal über ihr Haar und warf einen flüchtigen Blick in den Spiegel.

Und da machte sie ganz große Augen, denn so schön wie heute, hatte sie ja noch nie ausgesehen.

Woher kam denn das nur? War es der weiche, mattglänzende Seidenstoff des Kleides oder das strahlende rotbraune Haar oder die dunklen Augen, deren Braun wie Gold leuchtete?

Sie freute sich, daß sie schön war, freute sich heute zum ersten Mal in ihrem Leben darüber, denn Graf Dieter würde sie heute so sehen, und welchem jungen Mädchen wäre es keine Genugtuung, wenn der heimlich Geliebte sie schön findet?

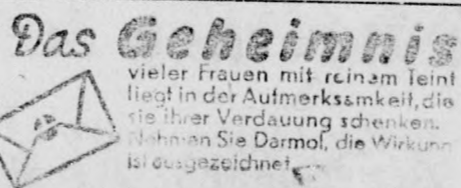
Ach, er dachte ja gar nicht an die unscheinbare Gesellschafterin seiner Schwester, die ihm nur gerade gut genug für

Der Theaterunterstützungsverein hält am 14. d., halb 7 Uhr abends im Ungarischen Kulturhaus eine Jahresversammlung ab, in welcher u. a. auch die Neuwahl der Funktionäre vorgenommen wird. — Außerdem wird über die kommende Theatersaison gesprochen werden.

Vom Rathaus. In der jüngsten Sitzung des städtischen Verwaltungsausschusses referierte Fortinspektor Eugen Balogh über den Stand der städtischen Waldungen. Bei dieser Gelegenheit regte Universitätsprofessor Dr. Eugen Kiss an, dafür zu sorgen, daß bei eventuellen Bauten in den Waldungen immer darauf geachtet werden soll, daß diese Plätze ihren Waldcharakter behalten. Dann ersuchte er, die Waldheger jährlich mit Anzügen zu versehen.

Ein Hausbesitzer Lebensmittelmarkt. Der gestrige Lebensmittelmarkt war flau besetzt; Grünwarenhändlerinnen hatten sich nur spärlich eingefunden. Auf dem Milchmarkt gabs — oh, Sensation — mehrere Körbe frische Eier! Die Händlerinnen forderten aber 50 Heller. Die Hausfrauen waren nicht geneigt, diesen Preis zu bezahlen und so mußten die Händlerinnen die Eier wieder heimtragen. Die Hausfrauen sind mit billigen Kalteiern des städtischen Ernährungsamtes versehen und „drängen sich nicht“ nach frischen Eiern, deren Preis noch hochsteht. — Kroisbacher Fischerinnen hatten Fische aus dem Neufiedersee nach Sopron gebracht. Ein hiesiger Händler kaufte „Korbeweise“ die schönsten Fische zusammen und so hatten schließlich die Hausfrauen das Nachsehen. Man wunderte sich allgemein, daß der Marktommisär hier nicht eingriff! — Auf dem Geflügel- und Obstmarkt notierten die vorwöchigen hohen Preise.

In der städtischen Volksbibliothek wurden im Jänner in 2646 Fällen Bücher ausgetauscht, und zwar 8168 Bücher. An Leihgebühren sind 1245 Pengö eingekassiert. Die Bücherei wurde um 154 Werke bereichert.



Vom Gerichtshof. Ein Schneidergehilfe wurde vom hiesigen Gerichtshof zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er mehreren Soproner Einwohnern Geldbeträge herauslockte. Er versprach, Anzüge zu liefern. Da er aber weder Anzüge lieferte, noch das Geld zurückgab, wurde er wegen Veruntreuung verurteilt.

Bei starker Darmtätigkeit und gestörter Magenverdauung nehme man des Morgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, das sicher und rasch, besonders mild und angenehm auflösend und abführend wirkt. Fragen Sie Ihren Arzt!

eine Anrede war, um eine andere dadurch zu strafen oder zu ärgern.

„So, da bin ich wieder, Kind. Hier, schauen Sie, was ich für Sie ausgesucht habe. Das schenke ich Ihnen, weil ich Ihnen gut bin, und weil — nun weil wir doch im Grunde genommen verwandt sind!“

„Nein, nein, Komtesse, das kann ich nicht annehmen,“ wehrte Hannelore entsetzt ab.

Das geht nicht. Bitte, seien Sie nicht böse, aber ich darf ein so kostbares Geschenk nicht annehmen.“

„Wollen Sie mich heute an meinem Geburtstag kränken, Hannelore?“

„Nein, das gewiß nicht.“

„Dann seien Sie eben vernünftig und halten Sie jetzt still, damit ich Ihnen die Kette hinten am Hals schließen kann. — So... und nun lassen Sie sich anschauen! Gut sehen Sie aus, Kind, gucken Sie mal in den Spiegel!“

An einem mattgoldenen Ketten von eigenartiger orientalischer Arbeit hing in Platinfassung ein schön geschliffener Smaragd, dessen wunderwolle grüne Farbe zu dem braunroten Haar ganz eigenartig harmonierte.

Einen Bürgerkultur für Erwachsene arrangiert die Jugendsektion des hiesigen Protestantenvereines unter Führung des Lehrers Ladislaus Palotán. Die Hörer, deren Zahl 30 beträgt, rekrutieren zum Großteil aus den Reihen der Hausgehilfen.

Der ev. Konventssteuer Schlüssel bleibt auch im neuen Steuerjahr unverändert (22 Prozent). Im Kostenvoranschlag stehen Einnahmen in Höhe von 272.711 Pengö Ausgaben von 366.613 Pengö gegenüber.

Gewerbliches. Der Plan der Errichtung einer mit Lehrlingsheim verbundenen Gewerbeschule wurde dem Bürgermeister heute vormittags durch Gewerkeförderungspräsidenten Stefan Horváth überreicht. Dem Plane nach wird der Bau eines aus drei Stockwerken bestehenden Gebäudes angestrebt.

Ueber die Soproner Kodexfragmente wird Bibliotheksbeamter Dezső Sasvári-Budapest am 12. d. im Budapest-er Rundfunk einen Vortrag halten.

Wegen Raubabends wurde ein Mädchen vom Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei zu acht Tagen Arrest verurteilt.

Auf den Soproner Viehmarkt hatte man gestern 171 Zuchtschweine und 146 Spanferkel sowie 20 Schafe aufgetrieben. Verkauft wurden 241 Tiere. Für die Zuchtschweine beehrte man 3.70 bis 4.30 Pengö (Lebendgewicht) pro Kilogramm und für Spanferkel 80 bis 86 Pengö pro Stück.

Die Basteigasse, deren Fahrstraße stark ausgefahren war und ständige Klage der Fuhrleute bildete, wird derzeit durch das städtische Ingenieuramt ausgebessert, was insbesondere in Wirtschaftsbürgerkreisen Freude auslösen dürfte.

Sanitäres. Im Monat Januar waren im Stadtgebiet 38 infektiöse Erkrankungen zu verzeichnen. (Im Dezember 32 Fälle.) Von den erkrankten Personen entfielen 11 auf Kroisbach. Geburten waren 72 zu verzeichnen, Todesfälle waren 49 angemeldet worden.

Sportnachricht. Morgen Sonntag, 3 Uhr nachmittags, findet auf der Angersportbahn zwischen SZAC und der Fußballmannschaft der hiesigen Garnison ein Match statt. Vorher und während der Spielpause wird die Sotey-Kapelle konzertieren.

Theaternachricht. Das Ensemble des Direktors Ladislaus Hlatky wird ab 1. März etwa zwei Wochen hindurch im unfernen Theater gastieren. Am Programm stehen klassische Werke ungarischer und fremder Bühnendichter.

ELITE-MOZGÓ

Vom 11. bis 13. Februar, Freitag-Sonntag: Ein Film von seltener Schönheit!

Andante... (Liebesmusik)

Ein schwedischer Epigenfilm mit erstklassigen Künstlern in den Hauptrollen. — Wunder schönes Liebesthema und herrliche Musik. Hauptdarsteller: Nils Kihlberg, Eva Hennig. Jugendfrei! Vorstellungen 1/4, 1/6, 1/8, Sonntag 1/2 Uhr.

Hannelore stand und starrte ihr Spiegelbild an, als sähe ihr aus dem Glas ein fremdes, schönes Mädchen gesicht entgegen.

Ein belustigtes Lachen ließ sie endlich zu sich kommen und sich beschämend vom Spiegel abwenden.

„O, Komtesse, wie soll ich Ihnen nur danken für dieses kostbare Schmuckstück, das für mich doch viel zu schade ist,“ stammelte Hannelore, die Hände Anne Mariens drückend.

„Ich danke Ihnen herzlich.“

„Na sehen Sie, nun gefällt es Ihnen auch. Und es kleidet Sie ganz wunderbar. Wie Sie heute überhaupt selten schön aussehen!“

„Das freut mich.“

Achtes Kapitel.

Unten im Parterre, in den gediegen eingerichteten Wohn- und Gesellschaftsräumen, strahlte alles im hellsten Licht.

Die Baronin sah wie eine Königin, in hellgraue Seide gekleidet, auf dem Sofa und blühte durch ihr langstieliges Vorgehängt im Kreise herum.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Weinkernen des Soproner Weingebirges wurden 40 Meterzentner Speiseöl gepreßt

Aktion für eine intensive Verwertung des Soproner Weines im Handel!

Wie berichtet, hat der hiesige Geschäftsmann Josef Lázló nach der Soproner Weinlese 1943 in den Weinkernen und bei den Weinproduzenten die Weintrester zusammengefasst und daraus in der Dörr-Anlage (ehemalige Malzfabrik) die

Weinkerne entzogen.

Es wurden auf diese Weise

354 Meterzentner Weinkerne

gewonnen, die man an die Dezentrale nach Budapest sandte.

Aus diesen 354 Meterzentner Weinkernen — die ansonsten auf den Düngerhaufen geraten wären — wurden 11,2 Prozent, d. h.

vierzig Meterzentner Speiseöl gepreßt, was der öffentlichen Versorgung zugute kommt.

Außerdem sind von den Ueberresten für Kinderfütterung Detsuchen erzeugt worden.

Die trockenen Traubenhalbe können gleichfalls als Kinderfütterung verwendet werden. Hieron stehen zwei Waggon zur Verfügung. Selbe wurden in Säcke verpackt und stehen zur Verschickung bereit.

Für

Düngerzweck

blieben die Traubenstengel übrig!

Auf diese ökonomisch richtig erfasste Art sind aus den Trestern der Weinlese 1943 unschätzbare Werte gewonnen worden, was nicht zuletzt zur Sicherung des Detschlachterfolges viel beiträgt!

Der obgenannte Geschäftsmann hat aber nicht nur durch das Einsammeln der Weintrester erhebliche Volkswerte sichergestellt, sondern

jammelt nun auch die Weinlager zusammen,

was ansonsten von den Weinproduzenten in die Kanäle gelangen würde, nachdem die Brennerien jetzt fast nichts übernehmen und ein Brennen seitens der kompetenten Behörde unerwünscht ist.

Bisher hat er nicht weniger als 40.000 Kilogramm Weinlager eingesammelt. — Das Weinlager wird in Fässern in eine

chemische Anstalt geschickt, um daraus für die Kriegsindustrie nützliche Stoffe zu gewinnen.

Auf diese Weise trägt Josef Lázló dazu bei, daß an Volkswerten nichts zugrunde geht und für die Gemeinschaft daraus Nutzen entsteht.

Des weiteren verlautet, daß Josef Lázló mit einer Fi nanzgruppe und Weinproduzenten Verhandlungen führt, die dahinzuführen,

die Weinverwertung und den Weinabsatz im Inlande intensiv zu fördern.

Es ist u. a. geplant, am Soproner Weinmarkt ständig Weine einzuschaffen und selbe in Weinstuben des Landes auszuschenken. Solche „Dedenburger Weinstuben“ sollen in mehreren Städten, wo es kein Weingebiet gibt, geschaffen werden. Es besteht die Möglichkeit, daß wir in Kürze die günstige Beendigung der Verhandlungen melden können!

Der Felsenabsturz in Sopronbánfalva-Wandorf

Von Adolf Fassinger.

Wie wenig oft ein Amt das wahre Leben und dessen Bedürfnisse zu verstehen weiß, soll folgende Begebenheit beleuchten:

In Sopronbánfalva-Wandorf liegt die alte romantisch gelegene „Waldmühle“. Sie stammt noch aus dem Mittelalter und ist fast immer im Besitze der Familie „Mühl“ geblieben. Erst Ende des 19. Jahrhunderts ging der Besitz durch Heirat einer Mühlischen Tochter in den Besitz der Familie Tiefbrunner über.

Der Name „Mühl“ scheint einst mit der Bestimmung dieses Anwesens in kausalem Zusammenhang gestanden zu sein. Die Mühle liegt hart an einem alten drohenden Steinbruchfelsen angelehnt. Schon dürfte dieser drohende Felsen dem ersten Besitzer der Mühle ein Gefühl der Angst eingeflößt haben, denn ich habe durch das Studium im Grundbuch und auch an Ort und Stelle entdeckt, daß schon ein mittelalterlicher Vorfahr dieser Müllerdynastie von dem an den Felsen angrenzenden Gemeindebesitz — in diesen auffallend hineinragend — eine ganz kleine quadratische Fläche von 4 Quadratklaster dazu kaufte. Diese ganz winzige kleine Fläche zwischen seinem Besitz und dem der Gemeinde sollte höchstwahrscheinlich ein auffallendes Merkmal andeuten, daß die Gemeinde Wandorf ja nicht einmal in Versuchung gerate, anschließend an diese drohende Felsenwand jemals einen Steinbruch anzulegen, da ein solcher eine ständig große Gefahr für die Mühle bedeutet hätte!

Diese dazu erworbene kleine, sehr charakteristische Fläche mit ihrem angestrebten Zweck geriet jedoch im Laufe von Jahrhunderten bei den letzten Besitzern ganz in Vergessenheit.

Als vor vielen Jahren der letzte männliche Besitzer starb, erbten diese Mühle drei Töchter, von denen die älteste einen Musikprofessor heiratete.

Nachdem die anderen zwei Töchter noch unmündig waren, übernahm der Musikprofessor die Vormundschaft über die zwei unmündigen Töchter und gleichzeitig auch die Verwaltung dieses ganzen Anwesens.

Eines Tages trat nun die Gemeinde an den gutmütigen, aber scheinbar etwas lebensfremden Verwalter mit der Bitte heran, ihr die Bewilligung zu erteilen, am Gemeindegrund, in unmittelbarer Nähe des Mühlengrundes, welcher anschließend unterhalb des Gemeindegrundes lag, einen Steinbruch zu eröffnen. Dieser Steinbruch konnte nämlich nur dadurch verwirklicht werden, wenn die Mühle als Rechtsperson auf ihrem Besitze eine Zufahrtsstraße für die Gemeinde zuläßt.

Der ahnungslose und gutmütige Verwalter ging ohne Bedenken auf die Anlage dieser Straße bereitwillig ein. Er hatte nämlich keine Ahnung davon, daß ein einziger Besitzer schon im Mittelalter durch den Ankauf der in Rede stehenden kleinen winzigen Fläche durch ihre eigenartige Lage das Entstehen eines etwaigen

Steinbruches hinter seiner Mühle, eben an dieser steilen Felswand ein für allemal verhindern wollte und es auch verhindern konnte.

Nach Bewilligung der Zufahrtsstraße wurde der neuentstandene Gemeindesteinbruch nun in Betrieb gesetzt. Hierbei verfolgten die in Afford arbeitenden Steinbrucharbeiter das egoistische Ziel, knapp neben der Mühle die Steine zu brechen, um eben hier bei leichter Arbeit mehr verdienen zu können.

Durch dieses rücksichtslose System wurde jedoch nicht nur die Mühle durch die abgebrochenen, herunterstürzenden Felsbrocken stets erschüttert, sondern es wurde auch ein großer Teil des steilen Felsens mit seinen eigentümlichen Schichten geschwächt, und es trat dann eine große Absturzgefahr ein.

Ich wohnte dazumal dort in der Nähe und so hatte ich oft Gelegenheit, mich von dieser drohenden Gefahr immer wieder zu überzeugen.

Von den Mühlenbesitzern zu Rate gezogen, gab ich ihnen den dringenden Rat, diesem leichtsinnigen Treiben bald mit energischen Maßnahmen entgegenzutreten.

Auf Grund meiner in Steinbrüchen gewonnenen Erfahrungen stellte ich ihnen mein schriftliches Sachgutachten zur Verfügung, welches besagte, daß im Falle der Fortdauer eines derartig leichtfertigen Arbeitsganges ein großer Felsenteil schon in aller nächster Zeit herunterstürzen muß, wodurch nicht nur die Mühle, sondern auch leicht das Menschenleben in Gefahr geraten kann.

Die Gemeindevorstandung war aber entgegengekehrter Meinung, war unbeschränkt und es kam dann zu einer Klage bei der Verwaltungsbehörde.

Sowohl die erste Instanz, als auch die zweite Instanz dieser Behörde hatte jedoch die Klage der Mühlenbesitzer abgewiesen, trotzdem ein Hochschulprofessor als Geologe die Ausführungen meines Gutachtens voll und ganz bestätigte.

Und zwar erfolgte der Abweis gestützt auf das befehlsmäßige Recht des Richters, daß er ein solches Dokument ganz nach eigenem Ermessen beurteilen, oder auch ganz nach eigenem Gutdünken überhaupt verwerfen kann.

Es kam dann später auch noch zum Zivilprozeß, wobei das abgegebene Gutachten ebenfalls ignoriert wurde und hiemit hat-



Bayer-Kreuz
gegen den
SCHMERZ

Die Geschichte des Menschen ist auch eine Geschichte des Schmerzes. Die durch Krankheiten, Seuchen und Wunden hervorgerufenen Leiden sind unermesslich. Heute aber hat der Mensch über den Schmerz gesiegt! Moderner deutscher Wissenschaft ist es gelungen, ihm wirksam entgegenzutreten. Ihre Mittel betreffen nicht nur die kleinen Schmerzen des Alltags. Das erfahren alle, die im Schlaf der Narkose schwierige Operationen schmerzlos überstehen. Bahnbrechende Arzneimittel auf dem Gebiet der Schmerzbekämpfung tragen das »Bayer«-Kreuz.

ten die Mühlenbesitzer den Steinbruchstreit endgültig verloren.

Die Argumente, welche in den Urteilen zum Ausdruck kamen, hatten also über meine Gutachtenargumente den Sieg errungen!

Vor nicht langer Zeit jedoch siegten haarscharf leider die Argumente meines abgegebene Gutachtens, welches sich nur auf die Erfahrungen des Lebens stützte! Es traf nämlich mit mathematischer Genauigkeit alles so ein, wie ich es voraussagte:

Ein großer Teil des Felsens, welcher drohend neben und über der Mühle hing, stürzte in einer Nacht mit lautem Getöse herunter und kollerte weit in den Mühlenhof hinein, wo er ein Wirtschaftsgebäude im buchstäblichen Sinne des Wortes „zerquetschte“.

Und es war ein großes Glück, daß dies bei Nacht geschah, da am Tage im Mühlenhofe gewöhnlich sehr viele Kinder zu spielen pflegten.

So oft ich nun dort vorübergehe, denke ich auch viel über die verschiedenen Aemter nach und es fällt mir dabei ein sinnvolles Sprichwort ein, welches besagt:

„Grau ist alle Theorie, grün allein des Lebens gold'ner Baum!“

Wäre es nicht wünschenswert, wenn man manchmal den verschiedenen Instanzen zur späteren Darnachachtung die Auswirkungen ihrer Urteilsprüche bekannt geben würde?

Ich glaube ja!
Der fundamentale Halt eines Teiles der Felswand wurde durch leichtsinnige Hände derart geschwächt, daß eine weitere Katastrophe noch sehr leicht eintreten kann!

Der Gestuhte und der Zertrakte

In einem Dorfwirtshaus spielte sich dieser Tage folgende „erbauliche“ Szene ab: Nach einer heißen Schnaplerpartie war infolge übermäßigen Alkoholenusses ein Partner eingeklappt.

Seine Arme ruhten auf dem Tisch und darauf hatte er den Kopf gestützt.

Die eine Gesichtshälfte war nach seitwärts gewendet und der schöne, aufgewinkelte Schnurrbart, auf den der Schläfer stets so stolz war, „nach dem Spezi“ ins Auge.

„Wart, Kerl“, sagte er, „dich werd' ich stutzen!“

Als Rache für die vielen „Pummerln“, die er einstucken mußte, schnitt er ihm die hervorspringende Bartspitze ab...

Die übrigen von der Kartenpartie lachten über die „Hetz“.

„Der wird Guck'n machen, wenn er aufwacht!“ rief einer frohvergünstigt.

Als über das allgemeine Gelächter der Schläfer erwachte und wahrnahm, daß man ihn „wie einen Rattler gestutzt“ hatte, wurde er laugroh und schlechtlich rabiat.

Am liebsten hätte er über die verischandete Manneszier Tränen vergossen.

Nachdem die „Heanzlerei“ kein Ende nehmen wollte, griff er nach einer Sodawasserflasche und versetzte damit seinem Spezi, dem Bartstuger, einen „sanften Hieb“.

Der Getroffene muß einen harten Schädel haben, denn er wurde von dem Hieb nicht einmal ohnmächtig.

Hingegen ging die Sodawasserflasche in Stücke.

Als der „Gestuzte“ sah, daß sein Hieb nicht einmal einen „Dippel“ hinterlassen hatte, wurde er „fuchsig“.

Er fuhr dem „Unverletzbareren“ mit einem Glascherben einigemal über das schöne Gesicht, so daß Blut hervorströmte. Nun hätte eine gehörige Kauferei eingesezt, wenn der Schankwirt nicht beige-sprungen wäre.

„Nachts lani Tanz!“ rief er. Dadurch wurde ein weiteres Blutvergießen verhütet.

Als Verzöhnung stellte der Wirt einige Liter Wein auf den Tisch und sagte einladend: „Saufts!“

Damit war man allseits zufrieden und verzöhnt.

Nachdem die Literflasche leer war, ging der „Zertrakte“ zu einem Arzt und ließ sich ein Pflaster auflegen, während der „Gestuzte“ einen Raseur aus dem Schlaf wedte und sich auch die zweite Spitze seines schönen Schnurrbartes abschneiden ließ...

Seither sind beide wieder gute Freunde...

Nazi.

Ein dramatisches Bühnenwerk von Rang

Zur bevorstehenden Aufführung des Fünfsakters „Königliches Opfer“.

Die 1 ichtunwobene Gestalt der jüngst tonsekrtierten seligen Margarethe aus dem Königshause der Arpaden war von jeher Gegenstand poetischer Verherrlichung. Ihre Engelsreinheit, Herzengüte, Hilfsbereitschaft und Mildtätigkeit ließ die Harze so mancher unserer Dichter erklingen, und reichhaltig ist auch die Reihe der Prosaaufsätze, die über die tugendhafte Tochter König Bélas im Laufe der Zeiten geschrieben worden sind. Eine separate Bibliographie faßt alle jene Schriftwerke zusammen, die Leben, Wirken und Tod der Heiligen behandeln.

Das Schrifttum bereicherte in unseren Tagen auch ein unbekannt bleiben wollendes, literarisch tätiges Mitglied des hiesigen Ursulinerinnen-Ordens, das unter dem Titel „Királyné aldozat“ (Königliches Opfer) ein fünfaktiges Drama schrieb, das die heilige Margarethe in den Mittelpunkt des sich an historische Ueberlieferungen

stützenden Geschehens stellt. Die sorglosen Kinderjahre Margarethens im königlichen Palast, ihr dramatisch bewegter Entschluß, allein Gott zu dienen, wie auch das Wirken und selige Ende im Kloster auf der „Hafen“-Insel werden da zu einem Bühnenwerk verwoben, das auf die Zuschauer tiefste Wirkung ausübt. Man gewinnt schon nach den ersten Szenen den Eindruck, daß man es nicht mit einem dilettantenhaften Gelegenheitsstück zu tun hat, sondern mit einem Bühnenstück von Rang, das verdient, in Druck gelegt zu werden, um dem so oft beklagten Schicksal nur in Handschrift festgehaltenen wertvollen literarischen Schöpfungen zu entgehen. Bis in die kleinsten Details ausgefeilt, wird der Aufführung Freitag, den 18. d., im Stadttheater gewiß ein durchschlagender Erfolg beschieden sein, den wir uns lieber wünschen wollen, weil Autorin und sämtliche Darsteller Sopraner sind.

Fünf Millionen deutsche Arbeiter sollen nach Sibirien

Rigo meldet: Die Newyorker Zeitschrift „News Week“ liefert einen interessanten Beitrag zur Konferenz in Teheran. Sie berichtet, daß damals bereits die Richtlinien „für die Behandlung eines zusammengebrochenen Deutschlands“ festgelegt worden seien. Die Veröffentlichung der Bedingungen, die man Deutschland stellen wolle, sei aber auf Betreiben Stalins nicht erfolgt, weil der Kremldiktator erklärt habe, dadurch werde der deutsche Widerstandseinst nur noch getärkt werden. „News Week“ erklärte, zwar keine Einzelheiten über die Abmachungen betreffend Deutschland geben zu können, aber auch nach Meinung der Zeitschrift stehe doch fest, daß die Maßnahmen „streng“ sein würden.

Die Sowjets träten dafür ein, daß „rauhe Maßnahmen gegen das deutsche Volk“ ergriffen werden sollten. Nach „News Week“ sind Berichte durchgesickert, nach denen Stalin im Falle einer deutschen Niederlage fünf Millionen deutsche Arbeiter zur Arbeit in Sibirien zwingen wolle. Ferner beabsichtige man in Moskau, Deutschland im Falle des Zusammenbruches Kriegskriegstribute in Höhe von einer Billion Goldrubel, das sind rund 1700 Milliarden Goldmark, aufzuerlegen.

Diese sowjetischen Wahnsinnspläne gehören in die Reihe jener Hirngepinste, die auch von anglo-amerikanischer Seite immer wieder aufgestellt werden. An solchem Irrsinn offenbart sich die Geistesverfassung der anglo-amerikanisch-sowjetischen Kriegshexer, deren Forderungen sich in dem Maße steigern, wie sich die Möglichkeit einer Verwirklichung verringert. Wir sehen in diesen Plänen Anzeichen einer fortschreitenden Gehirnverwilderung, denn mit den Maßstäben normalen Verstandes können solche Forderungen nicht mehr gemessen werden. In ihrer blinden Wut über ihre militärische Ohnmacht und der Erkenntnis, daß der von ihnen vom Zaune gebrochene Krieg niemals zu dem erwünschten Ziel führen kann, überschlagen sich die Kriegsbrandstifter in ihren Wahnsinnstößen und verlieren immer mehr den Blick für die Wirklichkeit, die im trassigsten Gegensatz zu ihrem Irrsinn steht.

Die Gestaltung des natürlichen Bevölkerungszuwachses in Ungarn

Einer der wichtigsten Faktoren für die Entwicklung und die Zukunft einer Nation und deren Bedeutung in der Gesellschaft der übrigen Nationen ist bekanntlich die Gestaltung des natürlichen Bevölkerungszuwachses. Im allgemeinen ist dieser in den Ländern, wo hauptsächlich Urproduktion betrieben wird, größer als in den Industriestaaten.

Vor dem jetzigen Weltkrieg zum Beispiel wies Palästina mit 28,8 pro Mille den größten natürlichen Bevölkerungszuwachs auf. Es folgten dann: Costarica mit 23,3, während unter den europäischen Staaten Jugoslawien mit 14,5 pro Mille an der Spitze stand. Unter den hochkultivierten Staaten führte Holland mit 11,4 pro Mille, während Deutschland 7,2 pro Mille erreichte. England wies einen Tiefstand von 3 pro Mille auf. Als sich rückentwickelnde Staaten hatte Frankreich lediglich einen natürlichen Bevölkerungszuwachs von 0,5 und Oesterreich von 0,1 pro Mille. Ungarn erreichte bis zum Jahre 1930 einen Bevölkerungszuwachs von 7 pro Mille, der sich jedoch infolge der Weltwirtschaftskrise auf 6 pro Mille verschlechterte.

Während des Krieges zeigte sich wieder eine Besserung und 1942 wurde die Grenze von 7 pro Mille wieder überschritten. Im Jahre 1943 jedoch war der Bevölkerungszuwachs im Monat Januar nur 3,4 pro Mille, wobei aber zu bedenken ist, daß in Agrarstaaten während der Wintermonate stets weniger Geburten als sonst verzeichnet werden. Gewöhnlich bringen die Monate im Frühjahr und Sommer dann ein rasches Antiegen.

So auch in Ungarn, da im April 1943 bereits 4,5, im Juni 6, im August 7,2 und im September 8,7 pro Mille erreicht wurden. Die ungünstige Entwicklung des Bevölkerungszuwachses anfangs des vergangenen Jahres hing auch damit zusammen, daß Ungarn im vorhergehenden Jahr durch den Krieg zahlreiche junge Menschenleben verloren hat. Wenn die günstige Entwicklung, die sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1943 zeigte, weiter anhält, so wird Ungarn hinsichtlich Bevölkerungszuwachses alsbald in die erste Reihe der jungen europäischen Staaten gehören.

DER LANDWIRT

Zuteilung von Eisenwaren an die Landwirtschaft gegen Ablieferung von Altisen

Im vergangenen Herbst wurde, wie erinnerlich, für die Versorgung der Landwirtschaft mit Eisenwaren das Anweisungssystem eingeführt, wobei die Gewerbetreibenden unter den Handwerkern sogenannte Eisenkarten und durch die lokalen Eisenverteilungskommissionen unter den Landwirten Anweisungen auf die gleichen Mengen Eisen verteilt wurden. Für das erste Quartal dieses Jahres wurden die für landwirtschaftliche Zwecke zugeteilten Eisenmengen — es handelt sich in der Hauptsache um Hufeisen, Reifeneisen und Nägel — etwas erhöht. Aus Landwirtekreisen wird jedoch auch weiter über die Unzulänglichkeit dieser Zuteilungen geklagt. Jetzt wird, wie aus dem Organ des Versorgungsministeriums hervorgeht, eine Neuordnung in der Eisen-zuteilung eingeführt, indem die Einföhrung der Anweisungen mit der Verpflichtung auf Ablieferung bestimmter Mengen Altisen verknüpft werden soll. Es wird angenommen, daß in den landwirtschaftlichen Betrieben sehr viel Altisen vorhanden ist, das wegen der Geringfügigkeit des Wertes im Zuge der Altisensammelaktionen nicht abgeliefert wurde. Jetzt glaubt man, diese nicht unbedeutenden Bestände durch das neue System mit Erfolg erfassen zu können. Zuständigen Orts wird dabei auch darauf hingewiesen, daß der auffallend erhöhte Nachfrage nach Eisen nicht immer ein realer Bedarf zugrunde liegt, daß vielmehr die Landwirte angesichts der Geldfülle Maschinen und Geräte wahllos aufkaufen, nur um sich „für die Zukunft zu sichern.“ Diese zusätzliche Nachfrage ist so groß, daß sie nach sachmännischen Schätzungen von der Industrie auch unter normalen Verhältnissen kaum befriedigt werden könnte.



Bild oben: Generalfeldmarschall Rommel an der Kanalküste bei einer Lagebesprechung an dem Gefechtsstand einer Division: (PK Jesse.) — Bild unten: Eine der Maschinen eines erfolgreichen Jagd-Verbandes landet auf dem deutschen Einsatzhafen. (PK Rothkopf.)

Univ.-Prof. Dr. Zárchy Hornoch - Mitglied des kriegstechnischen Senats

Der Reichsverweser ernannte auf Unterbreitung des Honvedministers den Professor an der hiesigen technischen Fakultät Dr. Anton Zárchy-Hornoch zum Mitglied des kriegstechnischen Senates. Die Vertrauensdauer bis Ende 1946. Mitglied des Senats wurde ferner Reichstagsabgeordneter Dr. Josef Baroga.

Vermählung

Der hiesige Bildhauer Ernst Szakál führte heute in der kath. Kirche zu Abaujler seine Braut, Kunstmalerin Helene Pauf (Kassa), zum Traualtare. Die Trauung vollzog ein Pfarrer aus Kassa. Der Bräutigam ist der Sohn des hiesigen Malermeisters Eduard Szukits. Die Vermählungskarte (Kupferstich) fertigte — einem Künstlerpaar entsprechend — der hiesige Kunstmaler Josef Rajcsnik an.

Oberinspektorwitwe Ludwig Winkler gestorben

Heute, Samstag früh, entschlief nach langem Leiden die Witwe des Raaberbahninspektors weil. Ludwig Winkler, geb. Paula Steiner, im 67. Lebensjahre. Die Entschlafene, die von zwei Kindern — Frau Rudolf Fuchs, geb. Paula Winkler, und Architekt Oskar Winkler — sowie einer angesehenen Verwandtschaft betrauert wird, wird am 15. d. 3 Uhr nachmittags, im evangelischen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt.

LOKALBERICHT

Postoberinspektor Georg Tóth gestorben. Der allseits bekannte penj. Postoberinspektor Georg Tóth im Alter von 80 Jahren gestorben. Zum Zeichen der Trauer weht vom Postgebäude die schwarze Fahne.

Edesleistung. In Hände des hiesigen Heldentumkapitäns vitéz Desző Ujhelyi legte am 11. d. Oberleutnant Ferdinand Birányi (Walter) den Heldeneid ab.

Todesfälle. Gestern früh verschied im Elisabethhospital der penj. Raaberbahn-Unteroberinspektor Johann Wagner im Alter von 65 Jahren. — Am 11. d. starb in Szombathely Margarethe Réday im Alter von 53 Jahren. Die Entschlafene wird nach Sopron übergeführt und Sonntag nachmittags im kath. Friedhofe zu Grabe getragen. Durch ihren Tod wurden die Familien Varga, Réday, Winafch, Prohastka und Bertó in Trauer versetzt.

Schulwesen. Der Unterrichtsminister jagte dem hiesigen Bund gewesener Handelschüler für die Fundation eines Desider-von-Legány-Fonds zur Unterstützung mittelloser Handelschüler Dank. — Das an den Präses des obigen Bundes, Oberregierungsrat Johann Friedler, gerichtete Schreiben wurde ihm durch Oberstudienrat Dr. Ernst Wallner, Direktor der Soproner Höheren Handelsschule „Andreas Fáy“, gelegentlich einer Ausschusssitzung des Studentenbundes überreicht. Direktor Wallner verdankte gleichzeitig den Dank der Lehranstalt für die Opferfreudigkeit und ersuchte um weiteres Wohlwollen. Hier sei erwähnt, daß im Sinne der Satzung die Agenden eines geschäftsführenden Vizepräsidenten des Studentenbundes Direktor Wallner innehat.

Die Jugend des Széchenyi-Gymnasiums, das unter Leitung des Direktors Dr. Géza Gábor steht, veranstaltet am 19. d., halb 7 Uhr abends, und am 20. d., 4 Uhr nachmittags, im Credohaus Festschings-Vorstellungen, deren Einkommen wohlthätigen Zwecken zugeführt wird. Für beide Vorstellungen wurde ein recht gediegenes Programm zusammengestellt, das sicherlich den Beifall aller Gäste finden wird.

Aus dem Komitat. Eine slowakische Kommission erwarb in der Raabau 24 Zuchttiere. Für die Tiere wurde ein Stückpreis von 2000 Pengö bezahlt. — In Böfárlány wurde ein Kinderchor gegründet, der von der Lehrerin Margarethe Eneles geleitet wird.

Von der Soproner Tabakfront

Strenge Kontrolle der Finanzbehörde!

Wie kürzlich gemeldet, übt die hiesige Finanzbehörde gegen Trafikhaber eine strenge Kontrolle aus, da einzelne von ihnen sich Unzulänglichkeiten zuschulden kommen ließen.

So leitete die Finanzbehörde gegen zwei Trafikbesitzer das Verfahren ein, weil sie Dorfleuten

für Lebensmittelpakete Tabakwaren ausfolgten!

Ein Trafikant wurde angezeigt, weil er Zigaretten tabak zurückbehält und dabei Zigarettenhüllen stopfte. Diese Privatverkäufe verkaufte er im Laden zu bestimmten Preisen.

Die Gattin des hiesigen Trafikbesitzers S. K. wurde von der Finanzbehörde einseifen zu einer

Gefälligkeitsstrafe von mehreren hundert Pengö verurteilt,

weil sie

unberechtigt Tabak und Zigaretten über die Grenze bringen wollte.

Eine weitere Entscheidung in dieser Angelegenheit ist seitens des Sachministeriums noch zu erwarten.

Die Inhaberin einer Trafik, die die Gattin eines hiesigen Sodawasserfabrikanten (S. H.) mit größeren Tabakmen-

gen verfuhr, wird in Kürze gleichfalls von der Finanzbehörde zur Verantwortung gezogen werden.

In der Wohnung des betreffenden Sodawasserfabrikanten fanden die Finanzbehörden außer Tabakwaren auch

650 Kilogramm Mehl und 120 Kilogramm Schweinefett.

Diese Lebensmittel wurden der öffentlichen Versorgung zugeführt.

200 Kilogramm Waschseife

(zumeist Viertelkilostücke) der Firma Meister, die man ebenfalls vorfand, wurden einem Großkaufmann auf der Grabenrunde übergeben.

Beschlagnahmt wurden schließlich größere Textil-Quantitäten. Selbe fand man hinter dem Kleiderkasten aufgeschichtet.

Wie verlautet, hat Frau S. H. bei der Finanzbehörde 3995 Pengö angeboten, um das Verfahren gegen sie einzustellen. In ihrem diesbezüglichen Ansuchen gibt sie bekannt, daß von Warenanhäufung ihr Gatte nichts wußte. Die Finanzdirektion wird dieses Ansuchen dem Finanzminister unterbreiten.

Prof. János O.S.B. über die kath. Geschichtsschreibung unserer Tage

Eine aufschlußreiche Darstellung.

Benediktinerprofessor Dr. Julius Jánoski behandelte gelegentlich des lehrhin stattgefundenen Männerabends im Katholischen Pösterlein das Thema: „Heutige Geschichtsschreibung und katholisches Selbstbewußtsein“. Der Vortragende erbrachte einleitend den Beweis, daß die Geschichte als kontinuierlicher Prozeß vom Historiker des Heute natürlich auch die Kenntnis der Ereignisse distanzierter Epochen erfordert. Evident ist ferner, daß der Geschichtsschreiber trotz ethischen Bestrebens nach vollster Objektivität von der Epoche, in der er lebt, sich kaum losreißen kann. Er bleibt stets ein „Kind seiner Zeit“.

Diese geistige Selbsterkenntnis, führte dann der Gelehrte aus, schlägt die Brücke zum katholischen Selbstbewußtsein. Letzteres widerspiegelt sich im ungarischen historischen Schrifttum des 18. Jahrhunderts in besonders prägnanter Weise. Jesuiten, wie Aprinay, Hevenyész, Pray hatten die geistige Führung inne. Als guter Ungar galt nach ihrer Auffassung jeder Katholik, der die Schirmherrin des Regnum Marianum aufrichtig verehrte.

Diese Sachlage änderte sich mit dem Durchbruch der Aufklärungsdegen, schließlich des Liberalismus gar gewaltig und die Katholiken fühlten sich mit Recht als degradierte Bürger des Staates.

Zur Jahrhundertwende, erfuhren wir aus der weiteren Darstellung des Professorens Jánoski, gestellte sich nun obigem Nebel der vom Freimaurertum inaugurierte und gepflegte Materialismus hinzu, dem es im Wandel der Jahre gelungen war, allen

Glauben der breiten Massen zu töten.

Mit der endlich einsetzenden geistigen Renaissance sind die Namen Prohászka, Bangha, Maláth, nur um einige der Männer der neuen Ära zu nennen, verknüpft. Sie zeigten den Weg, den die ungarländische katholische Geschichtsschreibung gehen muß. So kam der katholische Glaube bei Berücksichtigung strengster Objektivität unserer Historiker wieder zu alten Ehren, wobei selbstredend die Erkenntnis mit hervorgekehrt wird, daß

der Katholizismus fünf Jahrhunderte hindurch alleiniger, dann aber einer der bedeutendsten Faktoren des ungarischen nationalen Lebens war, bzw. ist.

Die neue Richtung der ungarischen Geschichtsschreibung wurde wieder Entdeckerin bisher vernachlässigter katholischer Werte und hierdurch Stütze des katholischen Selbstbewußtseins und Selbstvertrauens.

Eine vornehme Zuhörerschaft dankte am Schluß seiner Ausführungen dem Gelehrten in herzlicher Weise. Der Darstellung schloß sich eine lebhaft Diskussions an, an der sich u. a. Propst Dr. Ladislaus Büchner und Obergespan a. D. Eugen von Ferták beteiligten.

Hier sei verzeichnet, daß in anderen Tagen in Ungarn bereits einige Arbeitsgemeinschaften katholischer Historiker am Werke sind, um im Geiste obiger Erkenntnisse die historische Wissenschaft zu fördern.

Dr. Goebbels über den Kampf um Berlin

Berlin, 12. Februar, Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlichte in der Zeitschrift „Das Reich“ einen Artikel unter dem Titel „Der Kampf um Berlin“.

Er betont vor allem die Absicht des Feindes, Berlin mit den unmenschlichen Terrorangriffen zu vernichten und die Ausdauer der Einwohnerschaft zu zermürben. Berlin jedoch — schreibt Dr. Goebbels weiter — führt an Stelle des ganzen deutschen Volkes einen Verteidigungskrieg gegen den Feind.

Wenige Städte des Reiches wurden auf eine derart harte Probe gestellt, wie Berlin. Aber die Berliner können stolz auf ihre Haltung sein. Die deutschen Jagdflieger zeigen ihre Tüchtigkeit heute schon in gesteigertem Maße. Jedoch muß das Ausmaß der bisherigen Verteidigung nur als Vorbild zu dem betrachtet werden, was noch kommen wird. Berlin wird gewiß noch weitere schwere Schläge zu erdulden haben, aber vernichten kann man die Stadt nicht.

Das Herz von Berlin — schreibt Dr. Goebbels weiter — hat noch nie so heiß geschlagen, wie in den Nächten der schweren Bombenangriffe, wo die Berliner das Blut von ihrem Angesicht wuschten und dann unerschütterlich und trotzig wieder an die Arbeit gingen.

Es ist begreiflich, wenn Frauen weinen, so ihr in jahrelanger Arbeit erworbenes Eigentum zugrunde geht. Es ist auch begreiflich, wenn den Männern der Haß und die Erbitterung über die Greuelthaten die Kehle zuschnürt, aber beugen vor dem teuflischen Terror wird sich niemand.

Weiter sagt Dr. Goebbels: Ich bin fest davon überzeugt, daß es eine Gerechtigkeit in der Geschichte gibt. Der Zynismus des Feindes wird nicht ohne Strafe bleiben. Wir glauben daran und wir fühlen uns vom Schicksal auch berufen, daß wir in nicht allferner Zeit diese Strafe über den Gegner auch verhängen werden.



Vertrauen verdient, was nie enttäuscht. Die Qualität von Chlorodont bleibt immer die gleiche
Chlorodont
Zahnpaste

Anfälle

In der Gemeinde Agfalva-Agendorf stürzte der zweijährige Ernst Berneder im Stalle nieder und zog sich einen Schenkelbruch zu.

In der Eisenbahnstation Pinye fiel die 47jährige Nachtwächtergattin Frau Franz Kömüves aus Heggly in einen Stahldrahtzaun und zog sich am linken Fuß erhebliche Verletzungen zu.

Der 82jährige Soproner Staatsbahn-Pensionist August Borbácsi (Balogh-Kovács-Gasse wohnhaft) stürzte heute vormittags auf dem vereisten Gehsteig in der Unterlöwergasse nieder und zog sich einen Bruch des rechten Armes zu.

Die Rettungsgesellschaft brachte die Verunglückten ins Elisabethhospital.

Eden über die Sileitungen in Persien

Aus Stockholm wird berichtet: An Außenminister Eden wurde am Mittwoch im Unterhaus eine Anfrage in der Angelegenheit gerichtet, daß sich die Amerikaner bemühen, eine Delleitung zu bauen, die vom Persischen Golf ausgehend, zum Mitteländischen Meer führen würde. — Man fragte den Außenminister, ob die Nachricht so viel bedeute, daß sich die Vereinigten Staaten in dem Gebiet die Souveränität sichern wollen, in dem die Leitung geführt werden soll, und ob die Angestellten dort die Rechte der Exterritorialität erhielten.

Eden erklärte, dieser Plan befinde sich erst im Stadium der Vorbereitung. Solange er über dieses nicht hinaus gerate, stehe es der Regierung der Vereinigten Staaten zu, den interessierten Regierungen eine darauf bezügliche Note zu überreichen.

Als man ihn fragte, ob die britische Regierung damit rechnen könne, in dieser Angelegenheit, die die Interessen Großbritanniens und der Commonwealth so tief berühre, unterrichtet zu werden, antwortete Eden: — Jawohl, ich rechne auch damit, daß ich vom Washingtoner Botschafter Großbritanniens einen Bericht erhalten werde.

Feststellung der Edelmetallwerte als Grundlage der Verkehrssteuer

Das Präsidium der Landesvereinigung der Edelmetallgewerbetreibender und Uhrmacher stellte auf Grund der Verordnung Nr. 222.788—1943. 9b. des Finanzministeriums die Gewichtskoeffizienten für Edelmetalle vom 1. Jänner an folgendermaßen fest:

1 Gramm Platin 20 Pengö, 1 Gramm Gold 5 Pengö, 1 Gram Silber 1.50 Pengö.

SORGSAME HAUSFRAUEN

reiben sich vergnügt die Hände, weil sie durch Eintausch leerer

Diana-Franzbranntwein-Fläschchen

billiger drauskommen!

Finnland setzt den Kampf gegen die Sowjets fort

Helsinki, 12. Febr. Amerita mahnte Finnland, aus dem Krieg auszutreten und die Forderungen Sowjetrußlands anzunehmen. In Stockholm spricht man bereits von einem bevorstehenden Sonderfrieden zwischen Finnland und der Sowjetunion. Es heißt, die Sowjets fordern von Finnland nur die Grenzen von 1940, ferner Petsamo und Umgebung mit den Mittelgruben. In Deutschland bezeichnet man die Nachricht von einem Sonderfrieden Finnlands als lachhaft. In Finnland selbst erklärt man, daß Finnland an Seite Deutschlands den Kampf gegen die Sowjets fortsetzen wird. In Finnland traut man der Sowjetunion nicht und Finnland wird den Kampf um seine Selbstständigkeit fortführen.

Deutsche Unterseeboote versenkten 9 Schiffe

Berlin, 12. Februar. Deutsche Unterseeboote versenkten im Nordatlantik und im Indischen Ozean neun Schiffe mit 62.000 BRT., ein weiteres wurde torpediert.

FILM

„Andante...“ (Liebesmusik Schwedischer Spitzenfilm im „Elite-Mozgó“). Ein Film von seltener Schönheit — lesen wir in der Ankündigung, die dem Film vorausging. Und wahrlich, es ist nicht zu viel gesagt. Denn wenn ein Film ein Unrecht hat, als schön, ja als selten schön zu gelten, so ist es dieser schwedische Film, der all das in sich vereinigt, was einen Film über das Durchschnittsmäß hinaushebt. — Der Film bringt die Laufbahn eines jungen Geigenvirtuosen, der sich nicht nur mit seiner abgeklärten Kunst, sondern auch mit seinem ganzen Wesen die volle Sympathie des Publikums im Nu erwirbt. Daß diese Sympathie an Tiefe noch durch die Reinheit und Herzlichkeit zu einem lieben und seelenguten Wesen gewinnt, ist auch ein besonderer Vorzug der guten Inszenierung dieses Filmes. Aber der größte Zauber, der von diesem Film ausgeht, ist die hohe Kunst dieses Geigenvirtuosen, die dem Zuhörer in einem Ausmaß und in einer Gediegenheit übermittelt wird, wie sich hiezu nur an Konzerten berühmter Meister eine Möglichkeit bietet. Entzückt lauscht das volle Haus den schönsten Versen klassischer Musik, ausgeführt von einem gottbegnadeten Künstler. Diesen hohen Genuß sollte sich kein Musikfreund entgehen lassen, denn solch herrliche Geigenmusik hat man gar selten Gelegenheit zu hören.

Zwei ungarische Lustspiel-Filme im Mozi. Mit Rücksicht auf die Faschingszeit gelangten gestern abends im Städtischen Lichtspieltheater zwei ungarische Lustspiel-Filme zur Vorführung, die bei lebhaftem Interesse bis Dienstag auf dem Spielplan stehen. Der erste Film „Der Bäumling ihrer Träume“ hat einen allgemein bekannten Aberglauben zur Grundlage. Jeder weiß, daß es üblich ist, die Ecken eines Zimmers, in dem man zum ersten Male schläft, zu zählen, denn in diesem Fall wird das, was man in der Folge träumt, zur Wahrheit. Dies tut denn auch die gefeierte Sängerin (Lili Muráti), im Traume trifft sie einen elegant gekleideten jungen Mann mit einem riesengroßen Strauß aus weißen Lilien und erlebt in seiner Gesellschaft allerlei verworrene Abenteuer. Tags darauf berichtet sie lachend der Freundin über den komischen Traum, als plötzlich zu ihrem Entsetzen der junge Mann (Bilicsi) mit dem großen weißen Strauß vor ihr steht. Der junge Mann ist nämlich gerade auf dem Weg zu seiner eigenen Trauung, wird aber von der Sängerin gestoppt und wegen seines Benehmens als Traumgestalt zur Rechenhaft gezwungen. Von diesem Augenblick an folgt eine heitere Wendung der anderen und selbstverständlich finden sich schließlich die beiden fürs Leben. — Im zweiten Film „Liebeskomödie“ agieren Anton Páger und Komola Révész. Außer diesem unterhaltenden Film wird eine interessante Wochenschau gezeigt.

Das Einkindsystem und andere wichtige Fragen

in der Verwaltungsausschusssitzung des Komitats

Der Verwaltungsausschuss des Komitats Sopron hielt unter Vorsitz des Obergespanns Paul von Högnéky Freitag die ordentliche Monatsitzung ab. Ihre Abwesenheit wegen anderweitiger Verpflichtungen entschuldigten Oberhausmitglied Anton von Rupprecht und Kleinlandwirt Stefan Kóczán.

Gemäß des Berichtes des Vizegespanns Dr. Josef Czillinger war der Fortgang der Verwaltung im abgelaufenen Monat befriedigend. Zu Schadenfeuer kam es im Januar 1944 in zwei Gemeinden und zwar in Beled und Babot. Letzterer Brand — durch Unvorsichtigkeit entstanden — verursachte einen Sachschaden von 32.000 Pengö. Das Feuer in Beled (Schaden 880 Pengö) wurde von Kindern gelegt.

Zum Monatsbericht ergriff als erster Kleinlandwirt Andreas Szalay das Wort, der mit Hinweis auf den Eggeder Raubmord jener Vagabunden Erwähnung tat, die im Komitatsgebiet die Bevölkerung in steter Angst halten. In jedem Bezirk, sagte Andreas Szalay, leben 10 bis 12 ähnliche Individuen, die jede Arbeit scheuen und das Komitat in Punkto Rechtsicherheit in schiefes Licht stellen. Redner gab der Meinung Ausdruck, daß es angezeigt wäre, diese vagabundierenden Personen, worunter sich auch Zigeuner befinden, in ein Konzentrationslager zu bringen. Durch Ausschließung ähnlicher Individuen aus der öffentlichen Verpflegung könnten sie eventuell zur besseren Einsicht bekehrt werden. Denn — schloß Redner — wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Großgrundbesitzer Dr. Ernst Meiserházy (Nagygeresd) interpellierte in Fragen der Brennholzversorgung.

Oberökonomierat Dr. Josef Stör machte in seiner Interpellation auf die Gefahren des Einkindsystems aufmerksam. Redner verwies auf das Beispiel im Komitat Bars, wo es Anhänger des Einkindsystems unterlag ist. Eigenschaften zu erwerben. Des weiteren können sie feiner

wie immer gearteten Begünstigung teilhaftig werden, und sind als Gemeindevorsteher nicht wählbar. Diese Maßnahmen des Barter Vizegespanns — verächtliche Dr. Stör die Mitglieder des Verwaltungsausschusses — zeitigten bereits günstige Resultate. Vom nationalen Standpunkte wären ähnliche Maßnahmen auch im Soproner Komitate wünschenswert.

Graf Josef Cziráky machte den Vizegespann darauf aufmerksam, daß die Wirtschaften den jährlichen Eisbedarf kaum einzudecken vermögen werden. Es wäre rasam, für die Sicherung des Eises bester Sorge zu tragen. Es käme hierfür u. a. auch das dank der Bohrung in Miskolc entstehende Erdgas (Kohlensäure) in Frage, dessen Verwendung eine zeitlang im Gang war, der Betrieb aber schon seit längerem ruhe.

Auf die vorgebrachten Wünsche, bzw. Beschwerden erteilte Vizegespann Dr. Josef Czillinger ersöhnliche Auskunft. Was die Frage des Einkindsystems betreffe, sagte der leitende Oberbeamte, so lassen sich Symptome einer direkten Gefahr im Komitate Sopron kaum erkennen. Das Nebel läßt sich vorderhand nur in Gemeinden gemischter Konfessionen feststellen und auch da in evangelischen Familien. Als radikales Mittel, sagte abschließend Vizegespann Dr. Czillinger, käme allein die Abänderung des Erbfolgesetzes in Frage. Eine ad hoc-Kommission, die in Kürze einberufen wird, soll den Kampf gegen diese Gefahr der Nation vorbereiten.

Anschließend beschäftigte sich Oberphysikus Dező Horváth mit dem zur Diskussion gestandenen Problem, der die Forderung stellte, dahin zu streben, die materialistische Weltanschauung der Komitatsbevölkerung auszumergen, denn sie berge manche Gefahren in sich. Aufklärende Vorträge würden in dieser Richtung das ihrige beitragen.

Nach Kenntnisnahme der einzelnen Referatberichte wurde die Sitzung geschlossen.

In Burma wurden zwei britisch-indische Divisionen eingekreist

Tokio meldet: Die Einschließung von zwei britisch-indischen Divisionen an der Burmafront ist das Ergebnis der japanischen Gegenoffensive in den Kampfzonen von Buthidaung und Maungdaw, wie der militärische Kommentator der japanischen Nachrichtenagentur Domei berichtet. Die britisch-indischen Streitkräfte hatten sich in gut ausgebauten Stellungen verschanzt, doch gelang es einer starken japanischen Einheit, durch einen Überraschungscoup in den Rücken des Feindes zu kommen und den britischen Truppen den Rückzug abzuschneiden. Der Kommentator kündigt an, daß die zweite Phase des Kampfes die Vernichtung der eingeschlossenen britisch-indischen Divisionen sei.

Die Einkreisung der feindlichen Kräfte im Gebiet von Buthidaung ist einem Frontbericht des Blattes „Meinische Schimlun“ zufolge bereits so vollkommen, daß der Nachschub für die feindlichen Truppen nur noch auf dem Luftwege möglich ist. Die Stärke der feindlichen Kräfte wird dem Bericht zufolge mit zwei Divisionen angegeben.

Das Zeichen.

„Warum macht der Herr Baron auf der Visitenkarte ein Geloß?“
„Zum Zeichen, daß er selbst hier war.“

Nie vergessen Kölnische Illustrierte Zeitung

Bei allen Ibusz-Pavillonen, Buchhandlungen und Trafiken in ganz Ungarn erhältlich.
Preis 36 Fillér.

RADIO

Samstag, 12. Februar:

Budapest: 12.10: Konzert. — 13.30: Kameradschaftsdienst. — 14: Salonkapelle. — 15: Tanzmusik. — 15.40: Vortrag. — 16: Gesangsvortrag. — 17: Gedichte. — 17.15: Zigeunermusik. — 18: Heute abend bei mir... — 19: Melodien. — 20.40: Italiensches Bilderbuch. — 22.40: Bunte Abendmusik.
Deutschlandsender: Programm laut Anfrage.

Sonntag, 13. Februar:

Budapest: 7.30: Konzert. — 9: Griech.-lath. Gottesdienst. — 10: Röm.-lath. Gottesdienst. — 11.15: Ev. Gottesdienst. — 12.15: Sendung für die Levente. — 12.55: Musik. — 14: Künstlerplatten. — 15: Vortrag. — 15.45: Bunte Melodien. — 17: Das Gedächtnis Jolt Harjannis. — 19: Beschwingte Melodien. — 22.40: Werke für Orchester.
Deutschlandsender: Programm laut Anfrage.

Moderne Stampiglien

Fritz Mayer SOPRON, Neustiftgasse 4
Geschäfts- und Amtstampiglien.

Schlafzimmer.

Speisezimmer, Kombinierteszimmermöbel, Refamier, Vorzimmer- und Küchenmöbel, sowie alle Gattungen Sessel ständig zu haben in der Tischlerei

Stefan Weidinger

SOPRON, Dominikanergasse 13
Gelegenheitsverkäufe: 8 Stück Original-Biedermeierlaken, Weisschemel und Schubladelaken.



Wer hat ausg'stedt?

Guter Weißwein

und Guter Rotwein

Gottfried Brenner, Kossuthstraße 1

Guter Rotwein

Georg Sauer, Zandorferstraße 42

Guter Rotwein

Johann Stippinger, Holzplatz 3

Guter Rotwein

wird ausgesetzt in der Weinstube des Weinschankvereins, Silbergasse 13.

Ab Montag

Guter alter Rotwein

Karl Brudner, Schlippergasse 38

Guter Rotwein

Karl Kremser, Michaelsgasse 14

Guter Rotwein

Johann Gottlieb Bauer, Kleinegasse 28

Prima alter Weirer-Weißwein

und Guter Rotwein

Samuel Kaffner, Arany János-Gasse 6, am Ende des Deákplatzes

Ein 300 Klafter großer

Bauplatz

in der Répcefürdő 6 (Kranawett-Ried) zu verkaufen. Näheres dortselbst.

HAUS

im Zentrum der Stadt, für Wirtschaftsbürger oder Handwerker geeignet, zu verkaufen. — Das Haus besteht aus 4 Wohnungen, großen Wirtschaftsräumen, Stallungen, Preshaus, Keller usw. Näheres bei Dr. Eugen Holló, Grabenrunde 72.

Kleiner Anzeiger

Suche Lehrerin für ganzen, eventuell nur halben Tag zu meinem Töchterchen. Deutschsprechende Pädagogin bevorzugt. Josef Radics, Bauunternehmer, Tallánutca 41.

Ein Steinhausen-Weingarten, zirka 1000 Quadratklaster groß, zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes.

Intelligente deutsche Mädchen werden zu Kindern placiert. Lichtbild erwünscht. Frau von Tufot, Budapest, Ciengertutca 58.

Ein graubrauner, langschwweifiger Jagdhund, der auf den Ruf „Lord“ hört, hat sich verkauft. Wer auf seine Spur führt, erhält Belohnung: Bálint, Széchenyiplatz 18.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Baner.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schillel.

Druck der Röttig-Romwalter Druckerei U.-G., Deák-Platz 56.